

Die Franziskanermission in China um die Wende des 17. Jahrhunderts.

Vom Tode des P. Antonio de Santa Maria (1669) bis zum Tode des Kaisers Kanghi (1722)¹.

Von P. Dr. Otto Maas O. F. M. in Wiedenbrück.

Der Abschnitt und Ausschnitt der Missionsgeschichte Chinas, der uns hier beschäftigt, umfaßt ein halbes Jahrhundert franziskanischen Apostolates im Reiche der Mitte. Die hervorragendsten Merkmale dieser Epoche sind Kampf und Opfer. Es ist eine Zeit schwersten missionarischen Ringens nicht nur um Seelen, sondern zugleich um die Freiheit in der Verkündigung des Evangeliums, Freiheit gegenüber dem Heidentum, die vorübergehend erreicht wurde, Freiheit aber auch der Missionare gegenüber einer wohl zu unvermittelt und in weniger glücklichen Formen eingeführten hierarchischen Neuordnung (Jurisdiktionsstreitigkeiten), sowie endlich Freiheit in der Methode der Darbietung der christlichen Lehre und der Gewinnung und Pastoring der neuen Christen (Ritenstreit).

Das unmittelbar vorhergehende halbe Jahrhundert, d. h. die Zeit der ersten Bemühungen der Franziskaner auf dem chinesischen Missionsfelde², in deren Mittelpunkt die kraftvolle Missionarspersönlichkeit des Spaniers Antonio de Santa Maria steht, hat in meiner Monographie „Die Wiedereröffnung der Franziskanermission in China in der Neuzeit“³ eine eingehende und auf neuem archivalischem Quellenmaterial fußende Bearbeitung gefunden. Ueber die hier zu behandelnde Periode liegt eine größere monographische Arbeit bis zur Stunde nicht vor, obwohl reiches Material darüber veröffentlicht worden ist, freilich erst in jüngster Zeit. Originalbriefe und -berichte der bedeutenderen spanischen Missionare sind in großer Zahl, ja fast erschöpfend publiziert worden: die von P. Bonaventura Ibañez und Franz Peris oder de la Concepción und viele andere Handschriften durch P. Lorenzo Pérez in der Zeitschrift *Archivo iberoamericano*⁴ und die der Patres Augustin vom hl. Paschalis, Bernhard von der Inkarnation, Peter de la Pifuela und Jaime Tarín sowie wichtige Statistiken und eine Anzahl von Dokumenten, die Licht auf die Jurisdiktionsstreitigkeiten werfen, in den beiden Bänden meiner „*Cartas de China*“⁵.

¹ Außer durch den Tod des P. Antonio ist das Jahr 1669 noch bemerkenswert durch die 3. römische Entscheidung in der Ritenfrage unter Papst Clemens IX. Durch diese Entscheidung wurden die beiden früheren Dekrete vom Jahre 1645 und 1656 als zu Recht bestehend erklärt. — Das Jahr 1722 ist gekennzeichnet durch den Tod des Bischofs Della Chiesa, siehe weiter unten. — Ueber den Tod des Kaisers Kanghi s. Thomas, *Histoire de la Mission de Pékin I* (1923) 296. ² Vom Mittelalter abgesehen. ³ Nr. 9 von „*Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte*“ Münster 1926.

⁴ Hauptsächlich im 7. u. 8. Bande. Beide Madrid 1917. Ich zitiere: AIA.

⁵ Beide Sevilla 1917. Ich zitiere: *Cartas I*, *Cartas II*.

Eine Bearbeitung dieses Stoffes, aber in engen Grenzen gehalten, finden wir bei Lemmens in seiner „Geschichte der Franziskanermissionen“⁶ und ausführlicher in einer Aufsatzreihe des P. Noyé O. F. M. in der sonst populären Missionszeitschrift der französischen Franziskaner „Echo du Vicariat de Chefoo“⁷; unabhängig von den erwähnten Quellenpublikationen, aber nicht ohne Einsichtnahme in die Quellen selbst bei Civezza in seiner „Storia universale delle Missioni francescane“⁸ und Miggenes in seinem Bericht „Missio seraphica in Imperio Sinarum“ in: *Analecta Franciscana* I⁹; endlich in dem Werke des französischen Franziskaners Chardin „Les Missions franciscaines en Chine“¹⁰. Auch einzelne Fragen und Persönlichkeiten sind bereits Gegenstand besonderer Untersuchung geworden. So die Jurisdiktionsstreitigkeiten durch P. Lorenzo Pérez im *Archivo iberoamericano*¹¹, ferner durch P. Jann O. Min. Cap. in seinem Werke „Die katholischen Missionen in Indien, China und Japan“¹² und durch mich in meinem Aufsatz „Zum Konflikt der spanischen Missionare mit den französischen Bischöfen in der chinesischen Mission des 17. Jahrhunderts“¹³. Wertvolle Aufschlüsse über diese Zeit mit ihren Persönlichkeiten und über die bereits erschienene Literatur geben die Bibliographien von Streit „*Bibliotheca Missionum*“¹⁴, Cordier „*Bibliotheca sinica*“¹⁵, Civezza „*Saggio di Bibliografia. sanfrancescana*“¹⁶, derselbe (Marcellinus a Civetia) in Verbindung mit seinem Mitbruder Domenichelli in dem „*Appendice bibliografica*“ zu dem Werke „*Orbis seraphicus, De Missionibus*“ Tomus II¹⁷, sowie die biographischen Werke von Moidrey S. J. „*La Hiérarchie catholique en Chine, en Corée et au Japon*“¹⁸, Ricci O. F. M. „*Hierarchie franciscana in Sinis*“¹⁹, Tinti „*Vita e Missioni nell' Indo-China del P. Basilio Rollo da Gemona*“²⁰ und die älteren biobibliographischen Werke von Huerta „*Estado geográfico*“²¹ und Gómez Platero *Catálogo biográfico*²². Einige ältere Drucke, die z. T. in jüngster Zeit reimprimiert wurden²³, sowie eine Anzahl Handschriften des Archivo

⁶ Nr. 12 von „*Missionsw. Abhandlungen u. Texte*“. Münster 1929.

⁷ Zweimonatsschrift. Chefoo (Schantung, China). Ab Mars=Avril 1922 bis Mars=Avril 1930. Nrn. 186—234.

⁸ Libro VII, parte III, Cap. 1 u. Vol. VIII—XI, Cap. 12. Firenze 1894 u. 1895. ⁹ Quaracchi 1885. S. 21—39.

¹⁰ Paris 1915. — Bedeutend gedrängter, aber doch beachtenswert sind die Ausführungen über diese Missionsepoche der Franziskanermission bei Schmidlin in seiner „*Kath. Missionsgeschichte*“, Steyl (1924) und Holzapfel in seinem „*Handbuch der Geschichte der Franziskanerordens*“, Freiburg i. B. 1909 sowie in einem Aufsatz von Groeteken im „*Pastor bonus*“ 1908 (S. 458—460). Geradezu dürftig ist Henrion im 4. Bande seiner „*Allgem. Geschichte der kath. Missionen*“, Schaffhausen 1852.

¹¹ VII 338—389. ¹² Paderborn 1915. 2. Teil.

¹³ In: *Spanische Forschungen der Görresgesellschaft*. 1. Reihe 2. Bd. (Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens). S. 185—195.

¹⁴ 5. Bd. Aachen 1929, S. 837—961, wo die Literatur von 1669 bis 1699 gesammelt ist, u. 7. Bd., ebd. 1931, S. 1—244, wo die Lit. von 1700 bis 1722 verzeichnet ist. ¹⁵ Volume II Paris 1905—1906, Spalte 1182—1207. Ich zitiere: Cordier. ¹⁶ In Prato 1879. Zitiert: Saggio.

¹⁷ Quaracchi 1886. Zitiert: *Appendice bibliografica*.

¹⁸ Changshai 1914. ¹⁹ Wuchang (China) 1929. ²⁰ Udine 1904.

²¹ Binondo (Philippinen) 1865. ²² Manila 1880.

²³ Vor allem: *Chronica de la S. Provincia de S. Pablo de los Padres Descalzos de Sancto Francisco dedicada a la religiosissima Provincia de S. Gregorio* escrita por el R. P. Fray Juan de San Antonio. Parte III.

general de Indias (Sevilla) und des Provinzialarchivs der spanisch-philippinischen Franziskaner in Pastrana (Spanien) ergänzen das reiche Material, das mit der vorstehenden Aufzählung bei weitem nicht erschöpft ist.

So sehr nun bei dem Vorhandensein eines so reichen Quellen- und sonstigen Materials eine allseitige und bis ins einzelne gehende Verarbeitung dieses interessanten Stoffes reizt, so ist doch auch hier, entsprechend den Grenzen, die dieser Zeitschrift gezogen sind, nur ein Ueberblick geplant. Die vorliegende Arbeit wird sich also auf die großen Linien beschränken und im übrigen auf die Quellen und die Literatur verweisen²⁴.

Das Wirkungsfeld der Franziskaner ist in dieser Periode gegenüber der vorhergehenden schon ziemlich ausgedehnt. Es umfaßt die chinesischen Provinzen Schantung, Schansi-Schensi, Nanking, Hukuang, Tschekiang, Kiangsi, Fokien und Kwangtung²⁵. Sehr ausgedehnt kann natürlich die Tätigkeit auf diesem weiten Missionsfelde noch nicht gewesen sein; es waren eben vielfach die ersten Anfänge. P. Antonio de Santa Maria, der Bahnbrecher der franziskanischen Missionstätigkeit in China in der neueren Zeit und der Verfechter der strengeren Richtung in der Akkommodationsfrage hatte anderthalb Jahrzehnte in Tsinanfu und einer Reihe anderer Orte der Provinz Schantung gewirkt und trotz seiner „strengen“ Methode gute Erfolge erzielt²⁶. Bei seinem erbaulichen Tode im Gefängnisse von Kanton im Jahre 1669²⁷ ließ er auf seinem nördlichen Arbeitsfelde eine Herde ohne Hirten zurück. Doch nahmen sich P. Balat (Valat) S. J. und der eingeborene Bischof Gregor Lo oder López O. P., der im benachbarten Nanking residierte, seiner Schäflein nach Kräften an²⁸.

Salamanca 1738; ferner: Compendio historico de la apostolica Provincia de S. Gregorio de Philipinas . . . por P. Fr. Domingo Martinez. Madrid 1756. Sodann: Catalogus religiosorum S. P. N. S. Francisci, qui Sinarum imperium ad Jesu-Christi Evangelium praedicandum ingressi sunt. Ab anno 1579 usque in 1700 annum, quo edit in lucem. A. R. A. M. P. F. Petro (sic) de la Pifuela. Anno 1700. Neudruck von P. Lorenzo Pérez in AIA VIII S. 280—296. ²⁴ Eine eingehende Behandlung als Fortsetzung meiner Monographie „Die Wiedereröffnung“ behalte ich mir vor.

²⁵ Eigentlich müßten auch noch die beiden Provinzen Kweitschou und Setschwan hinzugefügt werden, weil sie eine Zeitlang dem Bischof Della Chiesa unterstellt waren; doch wurde in dieser Periode in diesen Provinzen noch nichts von Bedeutung unternommen.

²⁶ Er nahm mehr als 7000 Chinesen in die kath. Kirche auf. Vgl. Maas, Die Wiedereröffnung 144/45 u. Cartas I 141 sowie Cartas II 194.

²⁷ Vgl. Maas, Die Wiedereröffnung 161—170.

²⁸ Bez. der Tätigkeit des P. Balat oder Valat S. J. vgl. Cartas I 126—128; bez. der Hilfe des Bischofs Gregor Lopez O. P.: „Le P. Grégoire Lopez visita alors les chrétiens sans pasteurs, et baptisa en 4 à 5 ans de temps 2 à 3000 chrétiens.“ P. Noyé O. F. M. in: Echo de la mission de Chantong oriental 1922, 40. Ohne nähere Quellenangabe. Ueber P. Valat s. Maas, Die Wiedereröffnung, unter Balat; Sommervogel, Bibliothèque

Im Jahre 1672, also 3 Jahre nach dem Tode des P. Antonio, kam dessen früherer Mitarbeiter in Schantung²⁹, P. Bonaventura Ibáñez³⁰, mit neuen Missionaren von Spanien über Amerika und die Philippinen nach China³¹. Seine Absicht war, sich mit seinen Begleitern nach Schantung zu begeben und dort die Arbeit des P. Antonio fortzusetzen. Aber er wurde mit einem Teile seiner Begleitung durch den Vizekönig von Kanton in dieser Stadt zurückgehalten³². Er schickte deshalb den P. Augustin vom hl. Paschalis³³, der schon vor ihm nach China gekommen war und in Fokien wirkte³⁴, auf das Arbeitsfeld des P. Antonio³⁵.

P. Augustin entfaltete in Schantung eine segensreiche Tätigkeit. In der Stadt Tsinanfu übernahm er die Kirche des P. Antonio, die P. Valat S. J. für das Christentum gerettet hatte³⁶, und in einer Entfernung von 25 Meilen von der genannten Stadt, im Gebiete von Taiganschou³⁷, 4 weitere Christengemeinden mit „sehr schönen Kirchen“³⁸ und zusammen ungefähr 800 Seelen. Von der Wohnung und Kirche des P. Antonio in Tsinanfu war nicht mehr viel übrig geblieben. P. Augustin ließ sie wiederaufrichten³⁹. Noch schlimmer aber sah es mit den Christen selbst aus nach fast 13 jähriger Abwesenheit der Franziskaner⁴⁰ und bei der häufigen Abwesenheit des Jesuiten Valat⁴¹, nicht zu reden von den Verfolgungen der sechziger Jahre. Man zählte nur noch 400 Christen, in deren Seelsorge sich die beiden Patres, der Jesuit und der Franziskaner, von nun an teilten.⁴² Für die Christen, die außerhalb der Pro-

de la Compagnie de Jésus Bd. 8, unter Vallat; Streit V 839; *Communications pro missionariis Vicariatus Tsinanfu Shantung* X 75. Ueber Gregor Lopez s. Moidrey 22—24. ²⁹ Die Wiedereröffnung 137.

³⁰ S. über ihn außerdem *Compendio historico* von Martinez Lib. II Cap. XXXI; ferner seine Autobiographie v. J. 1690, Ms. des Archivs in Pastrana; Piñuela, *Catalogo* in: AIA VIII 285; Art. v. Pérez in AIA VII 204 ff.; vgl. auch Saggio Nr. 294, Cordier 1193 u. Streit V 856.

³¹ AIA VII 225 u. VIII 403. ³² Siehe weiter unten.

³³ Vgl. über ihn *Cartas* I 126/27. Seine Briefe ebd. 126—180. S. ferner über ihn *Chronica de la Provincia de S. Pablo*, Lib. V. Cap. XXV; Streit V 838; Cordier 1202; Saggio Nr. 636 sowie Huerta u. Gomez Platero.

³⁴ I. J. 1671 war er nach mancherlei Unglücksfahrten in Makao gelandet, hatte sich von dort im Jan. 72 nach Kanton begeben und unter der Leitung des Dominikaners Franz Varó chinesische Sprachstudien betrieben. Danach wirkte er an der Seite der Dominikaner in der Provinz Fokien, wo er im J. 1675 in dem Orte Ningte eine Kirche erbaute. *Cartas* I, a. a. O.

³⁵ Er kam im Nov. des Jahres 1677 in der Provinz Schantung an, also fast 13 Jahre nach der gewaltsamen Fortführung des P. Antonio im Jan. 1665. *Cartas* I 128 u. 136. ³⁶ Ebd. 128. ³⁷ A. a. O. 130.

³⁸ „Iglesias muy lindas y adeadas a su modo.“ A. a. O. 128.

³⁹ Ebd. 137. ⁴⁰ S. Anm. 35.

⁴¹ Valat war der einzige Jesuitenmissionar für die beiden Provinzen Schantung und Peking. *Cartas* I 128 u. 155. In der Provinz Peking hatte er nicht weniger als 10 000 Christen zu betreuen, so daß er meistens von Tsinanfu abwesend war. Ebd. Die Patres am Hofe waren für die Mission kaum zu rechnen, allenfalls noch in der Stadt. Ebd. 156.

⁴² „Habrá algunos 400 cristianos que sin ninguna distinción administramos, el P. Balat y yo.“ *Cartas* I 136.

vinzialhauptstadt sich befanden, befolgten P. Valat und P. Augustin dieselbe Praxis, die der erste mit P. Antonio befolgt hatte: der Jesuit betreute die Gegend im Süden und Westen, und die Franziskaner übernahmen die Orte im Norden und Osten; im Verhinderungsfalle ersetzten sie sich gegenseitig⁴³. In allen Gemeinden, in denen P. Antonio früher tätig gewesen war, erweckte P. Augustin die noch vorhandenen Christengemeinden zu neuem Leben und suchte die Verlorenen zurückzugewinnen. Die Arbeit ging nicht leicht von statten, zumal er die meiste Zeit allein war⁴⁴. Neue Gemeinden, in denen er auch Kirchen baute, gründete er in Putai, Sintsching, Yentsching und Tschining⁴⁵. Außer diesen handschriftlich bezeugten Gründungen werden noch verschiedene andere aufgeführt⁴⁶. Am 26. Dezember 1683, also kurz vor der Ankunft der Franzosen (ap. Vikare) in China, begab sich P. Augustin nach Kanton, um mit dem Provinzialkommissar wichtige Missionsangelegenheiten zu besprechen⁴⁷. Wider Erwarten wurde er von diesem in der Provinz Kanton zurückgehalten und mit der Gründung in Tschaotscheu beauftragt⁴⁸. Im November 1685 wurde er von den Obern in Manila zum Provinzialkommissar für China ernannt⁴⁹. Als solcher visitierte er sämtliche Missionen des Ordens in China⁵⁰. Er starb Ende 1697 auf hoher See, nicht weit von der Westküste Mexikos, auf einer Reise nach Rom, die er „in wichtigen Angelegenheiten der Mission“, vermutlich in der Frage der

⁴³ Ueber das ideale Freundschaftsverhältnis der beiden Patres lesen wir in einem Briefe des Franziskaners vom 14. Juni 1680: „En la iglesia que la misión de los Rdos. Padres de la Compañía tienen en esta ciudad (Tsinanfu), está un religioso francés de nación, vere hombre santo, cuyo nombre es Juan Balat. Los dos de ocho a ocho días nos vemos, ya en esta iglesia ya en la suya; nos consolamos ad invicem, confesándonos y hablando algún rato en lengua europea. De esta suerte unidos in duo y con mucha fraternidad y caridad vivimos los dos en esta ciudad, el dicho R. Padre cuidando de los cristianos que viven a las partes del Sur y del Oeste, y yo de los que viven a la parte del Este y Norte. Esta división que tenemos hecha, es sólo para los dos sin que de ello tengan noticia los cristianos, y así les enseñamos que indiferentemente acudan ya a esta iglesia ya a aquella, según la devoción de cada uno. Este consuelo espiritual que con la presencia de este Padre tengo, me falta fere la mitad del año, a causa de que dicho Padre cuida de todos los cristianos de la Provincia de Pequín.“ Cartas I 155.

⁴⁴ P. Michael Flores, der mit ihm gekommen war (Comp. hist. 70), blieb nur ganz kurze Zeit bei ihm. Vielleicht hielt er es wegen der außerordentlich großen Armut, in der die Missionare zu leben gezwungen waren, nicht länger in Schantung aus. Er begab sich nach Kanton, wo er noch lange Zeit wirkte. Cartas I 136 u. a. Ueber die Abwesenheit Valats s. Anm. 41 u. 43.

⁴⁵ Cartas I 141, 143, 151. Tschining i. J. 1680 u. im Auftrage des Kommissars Bonav. Ibáñez. Mit Hilfe eines heidnischen Literaten erwarb er dort ein großes Haus, das er im Sommer 81 zu einer Kirche einrichtete. A. a. O. 164/65.

⁴⁶ So in den Orten Liching u. Vizcay Yao. Vgl. Comp. hist. 71 Nr. 173 sowie Cartas I 126/27 u. II 116; hier die Variationen in der Benennung des letzten Ortes. Casanova, Comp. hist. (S. 37) hat Vay Iao.

⁴⁷ Cartas I 171.

⁴⁸ Ebd. 168. Von Kanton aus berichtet er seinem Provinzial auf den Philippinen über die Wirren, die durch die Ankunft der französischen apost. Vikare in der Mission hervorgerufen worden waren. 2. Brief v. 3. März 1884; s. Cartas I 171. ⁴⁹ Cartas II 205. ⁵⁰ Huerta 520.

apostolischen Vikare und der Riten, unternommen hatte⁵¹. Huerta rühmt seine tiefe Frömmigkeit, seine hervorragenden chinesischen Sprachkenntnisse und seinen apostolischen Eifer⁵². Er verfaßte eine Reihe von Schriften in chinesischer Sprache, darunter 7 ausgezeichnete Werke über die katholische Kirche⁵³.

In Schantung hatte P. Augustin seinen Mitbruder Bernhard von der Menschwerdung (Bernardo de la Encarnación) zurückgelassen⁵⁴. Dieser war bis dahin, gleich seinem Vorgänger, in der Provinz Fokien tätig gewesen. Huerta schreibt von ihm⁵⁵: „In China widmete er sich mit großem Eifer der Bekehrung der Seelen, gründete 9 Kirchen, darunter die der Stadt Tschingtschui (Tschingtscheu) und die in dem Orte Linkiu“⁵⁶. Im Jahre 1685 erhielt er in P. Emmanuel vom hl. Johannes dem Täufer oder de la Bañeza⁵⁷ einen tüchtigen Mitarbeiter. P. Emmanuel besaß in hohem Grade die Gunst des Kaisers Kanghi. Als dieser eines Tages in Tsching weilte, begab er sich mit großem Gepränge zur Wohnung dieses Missionars, unterhielt sich 3 Stunden lang mit ihm und entließ ihn reich beschenkt⁵⁸. Die Missionare wußten die glücklichen Zeiten nach dem Erscheinen des Religionsediktes (1692) und der kaiserlichen Gunst für ihre Sache voll auszunützen⁵⁹.

⁵¹ Ebd. sowie Cartas I 127 u. Miggenes 34. ⁵² Ebd.

⁵³ S. die Schriften Cartas I 127. ⁵⁴ Ueber ihn Cartas I 156. Seine Briefe Cartas II 1—28. S. auch Saggio Nr. 205. Cordier 1191 u. Streit V 870.

⁵⁵ Estado geográfico 531. S. auch Cartas I 156.

⁵⁶ Ueber die Gründung Linkiu schreibt er selbst in seinem Briefe v. 8. Mai 1688 an den Provinzialkommissar, daß ihm das Haus geschenkt worden sei (durch den Mandarin, Cartas I 175) und daß er in den ersten 2 Monaten dort 200 getauft und viele Aufmerksamkeiten erfahren habe. In den nächsten 6—8 Monaten taufte er dort über 700 (Cartas II 13). Die Gründung dieser Gemeinde und Kirche fällt in das Jahr 1685. In bezug auf die Kirche in Tschingtscheu schreibt sein Vorgänger P. Augustin v. hl. Paschalis, der damals Kommissar war, in einem Briefe v. 15. Okt. 1688 nach Manila, daß P. Bernhard sie auf Kosten seines Bauches erbaut habe, also m. a. W. sich die Mittel für diesen Kirchenbau vom Munde abgespart habe. Cartas I 175. In einem Briefe v. 8. Mai 1688 schreibt er selbst: Unsere Mission ist in dieser Provinz um 2 Häuser vermehrt worden. Sie sind von dieser Stadt (Tsinanfu) 40 Meilen entfernt. Damit haben wir (in Schantung) bereits 4 Häuser mit (zusammen) 5 Missionaren. (Cartas II 16). In demselben Schreiben bemerkt er, daß der Kaiser der Ausbreitung der Religion günstig gegenüberstehe, daß er selbst aber bei der Gründung der einen Kirche (die er nicht näher bezeichnet) bei der Bevölkerung auf den größten Widerstand gestoßen sei. Den Hauptwiderstand bereiteten die Mohammedaner (Cartas II 17). In einem späteren Briefe (aus Tschintscheu, v. 29. Aug. 89) schreibt er, daß sich die Hauptschwierigkeiten erst nach der Taufe einstellten, wenn es gelte, aus den bisherigen Heiden wahre Christen zu machen (II 19). Ueber den Ausbau der Mission s. auch II 25/26.

⁵⁷ Cartas II 8. Blieb bis 1702. In diesem Jahre wurde er Provinzialkommissar und mußte als solcher nach Kanton übersiedeln, wo der Sitz des Kommissariates war. (AIA VII 204). Bekleidete das Amt bis 1706. (Cartas II 205). S. auch Piñuela in AIA VIII 291 u. Chronica de S. Pablo 290 Nr. 171.

⁵⁸ Cartas II 8. Ueber Kaiser Kanghi oder Kanghsi s. Heras S. J., La dinastia Manchú en China. Tomo I. Barcelona 1918. Er regierte von 1662—1722 (nicht 23, wie Heras schreibt).

⁵⁹ Im gleichen Jahre 1685 erhielt P. Bernhard einen zweiten Mitarbeiter in P. Joseph Osca. S. Piñuela in: AIA VIII 292. S. auch Cordier

Als aber infolge des Zusammenstoßes des Kaisers mit dem päpstlichen Legaten Tournon⁶⁰ aus dem Freunde und Förderer der Mission ein heftiger Gegner geworden war, brach auch für unsere Missionare eine schwere Zeit herein, namentlich auf dem nördlichen Missionsfelde. P. Bernhard konnte vielfach nur im geheimen seine Tätigkeit fortsetzen. Oft wurde ihm nachgestellt, schließlich wurde er entdeckt, ins Gefängnis geworfen und zuletzt nach Goa in Indien verbannt. Von dort entfloh er und kam nach Kanton zurück, wo er am 29. Juli 1719 im hohen Alter von 90 Jahren starb, von denen er 41 in der chinesischen Mission zugebracht hatte⁶¹.

In der Provinz Fokien, dem Hauptarbeitsfelde der Dominikaner, setzte die Tätigkeit der Franziskaner nach dem Tode des P. Antonio de Santa Maria zuerst wieder ein. Es wurde schon hingewiesen auf das Wirken der Patres Augustin vom hl. Paschalis, Bernhard von der Menschwerdung und Michael Flores in dieser Provinz⁶². Ihre Arbeiten wurden fortgesetzt und ergänzt von den Patres Peter de la Piñuela⁶³, Lukas Esteban⁶⁴, Augustin Rico⁶⁵, Lukas Thomas⁶⁶ und anderen. Sie gründeten die Gemeinden Ningte, Chianglo, Kienning, Taining und Lenkeu⁶⁷. P. Piñuela eröffnete auch die Mission in der Provinz Kiangsi, über deren Ergebnisse weiter unten im Zusammenhange berichtet wird⁶⁸.

In der Provinz Kwangtung waren die Franziskaner unterdessen ebenfalls für die Ausbreitung des Evangeliums tätig und zwar seit der Zeit, in der P. Bonaventura Ibáñez mit neuen Missionaren von den Philippinen gekommen war. Von den eigentlich für Schantung bestimmten Missionaren blieben die Patres Franz Peris oder de la Concepción⁶⁹ und Jakob

1197 u. Saggio Nr. 476. — Den Wortlaut des Religionsediktes s. Cartas II 180.

⁶⁰ 1705/06. Vgl. Lemmens, Gesch. der Franziskanermissionen 135/36.

⁶¹ Cartas I 156 u. Piñuela in: AIA VIII 289.

⁶² S. oben Anm. 34 u. 44, sowie Text. Ueber Mich. Flores s. noch Piñuela in: AIA VIII 288, Cartas I u. II an vielen Stellen, Streit V 882, Cordier 1192.

⁶³ Ueber ihn Cartas I 147/48. Seine Briefe u. Berichte aus der Mission s. Cartas II 29—92, seine Ernennung zum Kommissar ebd. 205, seine Schriften Cartas I a. a. O. u. Cordier 1199 sowie Saggio Nr. 510 u. bes. Streit V 864.

⁶⁴ S. Cartas II unter Esteve u. AIA 289. ⁶⁵ AIA 291 u. Cartas II.

⁶⁶ Cartas II u. AIA 292, sowie Streit V 929/30.

⁶⁷ S. Cartas I u. II unter diesen Ortsbezeichnungen sowie Comp. hist 71 Nr. 172; ferner Chronica de la Prov. de S. Pablo 291 Nr. 175—76. ⁶⁸ In der Uebersicht über die verschiedenen Provinzen anno 1695. S. auch Cartas I u. bes. II (an sehr vielen Stellen) sowie Chronica de la Prov. de S. Pablo 291. Nr. 177—79.

⁶⁹ Ueber ihn ausführlich neben Huerta u. Gomez Platero AIA VII 229—254 u. 349 ff.; ganz bes. AIA VIII 390—486 (hier ausführl. Biographie, Tätigkeit sowie seine Briefe. Ferner Cartas II unter Concepción, Streit V 859, Saggio Nr. 500, Comp. hist. Lib. II Cap. XXV—XXVII.

Tarin⁷⁰ sowie der Laienbruder Blasius García⁷¹ in Kanton⁷². Schuld daran war der Vizekönig, der sich außerordentlich für die Missionare interessierte, besonders für P. Franz Peris, den er wegen seiner Kunstfertigkeit und Liebenswürdigkeit besonders schätzte und zu allerlei Dienstleistungen an seinem Hofe heranzog, ähnlich wie der Kaiser die Jesuiten in Peking⁷³. Diese wie auch die Augustiner und Dominikaner profitierten nicht wenig davon⁷⁴. In kurzer Zeit entstanden 3 Kirchen, zwei in der Stadt und eine außerhalb derselben, in denen die Missionare bald vollauf zu tun hatten⁷⁵. Die Auslagen für den Kult bestritt der Vizekönig. In dem außerhalb der Stadt gelegenen Kloster — als solches war die Station nämlich ausgebaut worden — residierte der Provinzialkommissar, d. h. der Stellvertreter des auf den Philippinen wohnenden Provinzials der Provinz vom hl. Gregor dem Großen bis zum Jahre 1813, als diese spanische Missionsprovinz, in die alle spanischen Franziskaner eintreten mußten, die im fernen Orient das Evangelium verbreiten wollten, aus Mangel an Nachwuchs und Mitteln keine Missionare mehr nach China schicken konnte⁷⁶. Das Haus diente als Durchgangsstation und Zufluchtsort nicht nur für Franziskaner, sondern auch für die meisten anderen Missionare wie Dominikaner, Augustiner, Pariser Seminar usw.⁷⁷.

Bald entstanden auch an anderen Plätzen der Provinz Missionsmittelpunkte, so 1678 in Tunkuon⁷⁸, und in den folgenden Jahren in Hoeytscheu, Tschaotscheu, Puening und Nangan⁷⁹. Im Jahre 1680 konnte P. Peris an seinen Provinzial in Manila schreiben, daß das Missionswerk

⁷⁰ Vgl. über ihn Cartas II 49. Seine Briefe ebd. 93—144. Kommissar (zweimal) ebd. 205. Ferner Piñuela in AIA VIII 287, Streit V 866, Cordier 1205, Saggio Nr. 710.

⁷¹ Er war in der Medizin sehr bewandert und leistete dadurch der Verbreitung des Evangeliums großen Vorschub. S. über ihn Cartas II 53 und an vielen anderen Stellen.

⁷² Dezember 1672. Vgl. AIA VIII 406 u. Miggenes 34—36.

⁷³ Ebd. sowie Comp. hist. Lib. II Cap. XXV.

⁷⁴ AIA VII 247, 248 u. 252; auch 233/34. Ueber den Widerstand der Jesuiten in Kanton s. AIA VII 237 u. 247.

⁷⁵ „En breve tiempo hubo una buena cristiandad.“ Vgl. AIA VII 235. Die erste Kirche entstand 1674. Die weiteren Kirchengründungen AIA VIII 407. Um den Erfolg zu steigern, bildete man regelrecht Katechisten aus. Ebd. ⁷⁶ Das außerhalb der Stadt gelegene Kloster wurde 1678 fertig gestellt. Bez. des Jahres 1813 vgl. Casanova, Compendium historicum Provinciae Franciscanae S. Gregorii Magni Philippinarum. Matrivi 1908 S. 39. (Der Grund waren die napoleonischen Wirren in Spanien). Dasselbst 36—38 auch eine kurze Uebersicht über die Entwicklung der Chinamission in dieser Periode mit Angabe der Missionsstationen.

⁷⁷ AIA VII 239.

⁷⁸ Der Mandarin des Ortes stiftete das Haus. Erster Missionar war P. Michael Flores. AIA VII 241 u. VIII 407.

⁷⁹ AIA VIII 407 u. VII 253.

in Kanton gute Fortschritte mache⁸⁰. Auch der um diese Zeit erfolgte gewaltsame Tod ihres Gönners, des Vizikönigs, konnte der Missionssache nicht mehr schaden⁸¹. An Missionaren, die sich auf diesem südchinesischen Arbeitsfelde hervorragen, sind zu nennen die Patres Johannes Martí⁸², Michael Flores⁸³, Pedro de la Piñuela⁸⁴, Lucas Estevan⁸⁵, Johannes von St. Frutos⁸⁶, Joseph Navarro⁸⁷, Joseph Osca⁸⁸, Lukas Thomas⁸⁹, Martin Alemán⁹⁰ und andere⁹¹. Im Jahre 1681 bzw. 82 wurde P. Francisco Peris zum Provinzialkommissar ernannt⁹². Als solcher leistete er der Mission hervorragende Dienste und trug durch sein vergnügliches Wesen nicht wenig dazu bei, die alsbald einsetzenden schwierigen und langwierigen Jurisdiktionsstreitigkeiten zu mildern. Aber diese verleiteten ihm auch das Amt in hohem Maße, so daß er sich wiederholt an seinen Provinzial mit der Bitte um Enthebung von dem Amte wandte⁹³.

Mit dem Jahre 1684 tritt die chinesische Mission in ein neues Stadium. Der Uebergang vollzog sich unter heftigen Reibungen, die der Missionssache nicht geringen Schaden zufügten. Schon im Jahre 1680 hatte die Propaganda in Rom ein Dekret erlassen des Inhaltes, daß sämtliche Missionare, sowohl Welt- wie auch Ordenspriester, die in China, Tongking, Kambodscha, Siam und den Nachbarländern das Evangelium verkünden, dies nur tun könnten in völliger Abhängigkeit von den von der Propaganda gesandten apostolischen Vikaren, und daß sie ihr Amt nicht eher ausüben dürften, als bis sie den Eid der Unterwerfung abgelegt hätten⁹⁴. Die Kunde von diesem Dekrete drang alsbald in die Mission und versetzte die Missionare in die größte Aufregung. Als dann im Januar 1684 Msgr. Pallu, ein Franzose, als erster apostolischer Vikar der Pro-

⁸⁰ Er hatte in dem betr. Jahre 70 Taufen, darunter Leute von Ansehen. AIA VIII 451. Ueber den Stand der Mission um diese Zeit (1679) s. weiter unten. ⁸¹ AIA VII 245.

⁸² S. über ihn Cartas II 44 u. an anderen Stellen. AIA VII u. VIII passim, bes. VII 236—40. Ferner Piñuela Nr. XXII, Cordier 1196, Saggio Nr. 384, Streit V 870.

⁸³ Vgl. Anm. 62. ⁸⁴ S. über ihn Anm. 63. ⁸⁵ S. Anm. 64.

⁸⁶ Ueber ihn AIA VIII 290/91 u. Cartas II passim.

⁸⁷ S. Cartas II 75 u. a. War Kommissar ab 1696 (Cart. II. 205), machte als solcher eine Rundreise durch alle Missionen und schrieb darüber seinen bekannten Reisebericht. (Cuaderno bzw. Itinerario); s. diesen mit der Liste der Ortsnamen Cartas II 190—96. Vgl. auch Saggio Nr. 445 und Streit V 947/48. ⁸⁸ Vgl. Anm. 59. ⁸⁹ S. Anm. 66.

⁹⁰ S. Piñuela Nr. XLIV (AIA VIII 294).

⁹¹ Z. B. Juan Fernandez Serrano, Franz v. hl. Joseph usw. Vgl. Piñuela sowie AIA a. a. O. sowie Cartas II.

⁹² AIA VIII 407 u. Cartas II 205.

⁹³ Die Enthebung wurde im Jahre 1685 angenommen. AIA VII 254. Seine Schriften s. AIA VIII 415 ff.

⁹⁴ Vgl. Maas, Zum Konflikt der spanischen Missionare mit den französischen Bischöfen in der chinesischen Mission des 17. Jahrh. (oben Anm. 13) S. 191. Dekret u. Eidesformel Cartas II 147—151.

paganda und zugleich als Administrator generalis von ganz China⁹⁵ mit ausgedehnten Vollmachten auf dem Missionsfelde erschien⁹⁶ und den Unterwerfungseid forderte, dazu noch in ziemlich schroffen Formen, stieß er bei fast allen Missionaren auf heftigen Widerstand.

Dieser Widerstand ist allzu begreiflich. Bis dahin hatten die Missionare ihr dornenvolles Amt nur in Abhängigkeit von den eigenen Ordensobern verwaltet. Nun sollten sie ganz neue, fremde Bischöfe über sich anerkennen, dazu noch Ausländer und Leute, die nie in China gewesen waren, Bischöfe, die Gewalt hatten, sie von einer Gegend in die andere und von einer Kirche an die andere zu versetzen, die sich in ihre Geldangelegenheiten, in ihre Unterrichts- und sonstige Arbeitsweise einmischen und ihnen jede Art von Vorschriften machen konnten⁹⁷. Ein Teil der Missionare verweigerte deshalb den Eid. Die Mitglieder der Gesellschaft Jesu leisteten den schwächsten Widerstand. Sie unterwarfen sich bis auf einen Spanier. Es blieb ihnen aber keine Wahl, da Pallu ein Schreiben des Jesuitengenerals mitgebracht hatte, das allen Missionaren dieses Ordens befahl, den Eid abzulegen. Auch von den übrigen Ordensleuten war ein Teil geneigt, den Eid zu leisten, wenigstens zunächst bedingungsweise, bis sie das Urteil ihrer Obern auf den Philippinen eingeholt hätten. Sie verstanden sich zu dieser Konzession, um kein Aergernis zu erregen und die Mission nicht zu gefährden⁹⁸. Aber Pallu ließ nicht mit sich reden. In die Provinz Kwangtung sandte er seinen Provikar — er selber war in Fokien gelandet — und apost. Notar, den französischen Priester Philibert Le Blanc, der später apost. Vikar von Jünnan wurde. Dieser bestand ebenso entschieden wie der Bischof selbst auf der Ausführung des Dekretes. Da die in Kanton wirkenden Missionare, außer den Franziskanern auch die Augustiner, sich nicht unterwarfen, wurden sie suspendiert⁹⁹. Die Patres ließen die harte Strafe über sich ergehen, um nicht der noch härteren der Exkommunikation zu verfallen, und wandten sich an ihre Obern in Manila¹⁰⁰. Diese wie auch die Vorgesetzten der übrigen Missionare sowie der apost. Vikar Gregor López O. P. nahmen ihre Zuflucht zu den spanischen Behörden in Manila und in Madrid. Auf deren Betreiben wurde der spanische Gesandte in Rom, der schon vorher in der Angelegenheit interveniert hatte, abermals beim Hl. Stuhle und bei der Propaganda vorstellig und erreichte im Jahre 1688 eine Milderung des Dekretes, wodurch die Ruhe in der Mission wenigstens einigermaßen wiederhergestellt und der Fortgang des Missionswerkes gesichert wurde¹⁰¹.

Unter den von der Propaganda gesandten Missionsbischöfen und Missionaren befanden sich auch 3 italienische Franziskaner, die ersten, die seit den Zeiten des Mittelalters das chinesische Missionsfeld wieder betraten. Es waren der Bischof

⁹⁵ Vgl. Moidrey 72. ⁹⁶ Januar 1684 in Fokien.

⁹⁷ Se les manda estar sujetos a su corrección, castigo, visita, mudanza de lugar a lugar, entregarles iglesia, ministerios, bienes, limosnas y nunca resistir, quejarse ni salir de su misión sin la voluntad de los Vicarios apostólicos etc. Cartas II 154/55. ⁹⁸ AIA VII 360 u. 348.

⁹⁹ Vgl. Maas, Zum Konflikt der span. Missionare 192.

¹⁰⁰ AIA VII 351. ¹⁰¹ Ebd.

Bernardin della Chiesa aus Venedig¹⁰², P. Johannes Franziskus Nicolai aus Leonissa¹⁰³ und P. Basilus Brollo aus Gemona¹⁰⁴. Sie kamen nicht zusammen mit den Franzosen, sondern trafen ein halbes Jahr später auf dem Missionsfelde ein¹⁰⁵ und fanden die spanischen Missionare in der schon erwähnten großen Aufregung wegen des Dekretes und des rücksichtslosen Vorgehens der Franzosen. Della Chiesa suchte zu vermitteln; aber er hatte keinen Erfolg damit. Es trat sogar zwischen ihm und Pallu eine Verstimmung ein¹⁰⁶. Pallu starb indes schon einige Monate nach der Ankunft der Franziskaner. Nun hatte Della Chiesa freie Hand. Er hob sogleich die über die Missionare verhängte Suspension auf und beseitigte damit ein großes Aergernis und Hemmnis in der Verbreitung des Glaubens. Er glaubte sich zu diesem Schritte berechtigt auf Grund eines päpstlichen Schreibens vom 16. März 1682, das besagte, daß beim Tod eines der neuernannten apost. Vikare der Nachbarbischof vorläufig sein Amt mitverwalten solle¹⁰⁷. Nun war Della Chiesa der einzige geweihte apost. Vikar, der damals in China lebte. Der Dominikanerbischof Gregor López besaß noch keine Weihe, war aber bereits zum apost. Vikar ernannt. Damit die Verfügung Della Chiasas um so weniger anfechtbar sei, übertrug López seine Vollmachten auf diesen. Die Missionare waren über diese Lösung herzlich froh und versahen wieder mit Eifer und neuem Mute und mit besten Erfolgen ihr schwieriges Amt¹⁰⁸.

¹⁰² 1680 in Rom zum Bischof von Argolis geweiht u. zum apost. Vikar von China ernannt. Näheres über ihn s. Lemmens, *Gesch. der Franziskanermissionen* 129 ff., *Cartas II* an vielen Stellen, bes. 98, 119, 201 u. 202; Maas, *Zum Konflikt der span. Missionare*, 193; Cordier 1190; Saggio Nr. 136; Streit V 882; *Acta Ordinis Fratrum Minorum*, An. XL (Quaracchi 1921) 132—138 (*Documenta authentica de eius vita et sepultura*); Ricci, *Hierarchia Cap. VIII*; Piñuela Nr. XXX (in: *AIA VIII* 289/90; Thomas, *Histoire de Pékin I* 266 und 295 (Tod); *Communicationes* (vgl. Anm. 28) IX 20—22; Heeren, *Bishop Della Chiesa and the story of his lost grave*, in: *The Journal of the North China Branch of the Royal Asiatic Society*, Vol. LIV (1923) 182—199; derselbe, *Some new light on the life and times of Bishop Della Chiesa*, in *ders. Zeitschr.* Vol. LVI (1925) 87—109.

¹⁰³ S. über ihn Lemmens a. a. O.; *Cartas II* 78 u. a., bes. auch 204; Moidrey 23—25; Piñuela Nr. XXXII (in: *AIA VIII* 290); Cordier 1194/95; Saggio Nr. 331; *Appendice bibliogr.* Nr. 103 S. 744; Streit V an versch. Stellen. ¹⁰⁴ Lemmens a. a. O.; *Cartas II* 75, 204 u. a.; Moidrey 45/46; Ricci *Cap. X*; Cordier 1185; Streit V 881; Piñuela Nr. XXXI (*AIA VIII* 290). Ueber sein chinesisch-lateinisches Wörterbuch vgl. Groeteken in: *Pastor bonus* 1908 459/60. S. ferner Tinti, *Vita e Missioni nell' Indo-Cina del P. Basilio Rollo da Gemona*. Udine 1904.

¹⁰⁵ Pallu im Januar u. in Fokien, die Franziskaner im August in Kanton. ¹⁰⁶ S. Maas, *Zum Konflikt der span. Missionare* 194 u. Launay, *Lettres de Monseigneur Pallu*. ¹⁰⁷ Maas a. a. O. ¹⁰⁸ *AIA VII* 373/74.

Nachdem die Franzosen Maigrot, de la Mothe Lambert und Louis Laneau noch einige Schwierigkeiten gemacht¹⁰⁹ und von Rom im Jahre 1687 ein Dekret der Propaganda verlangt hatte, daß die Bischöfe und apost. Vikare Chinas die Dispensen zurückzögen, die sie in bezug auf den Unterwerfungseid erteilt hatten¹¹⁰, wurde im Juni 1689 in der Mission die günstige Entscheidung bekannt, die die Propaganda am 29. März 1688 auf Bitten der beiden apost. Vikare Della Chiesa und Gregor López sowie auf die Vorstellungen des spanischen Gesandten in Rom gegeben hatte, wodurch verfügt wurde, daß das Dekret vom Jahre 1680 nicht unter allen Umständen durchgeführt zu werden brauche¹¹¹. Der Wortlaut dieser neuen Entscheidung wurde in der Mission bekannt gegen Ende des Jahres 1690 durch den Augustiner Alvaro de Benavente, der später apost. Vikar von Kiangsi wurde. Die Verfügung in diesem Propagandaerlaß, daß die Missionare, auch die Regularen, der Visitation und Korrektion der Ordinarien unterstellt blieben, verminderte aber wieder um ein Beträchtliches die Freude über den errungenen Erfolg. Die Spanier konnten sich nicht damit abfinden, daß sie auch nur irgendwie fremden Bischöfen unterstellt sein sollten. Der spanische Gesandte in Rom verfolgte deshalb die Angelegenheit noch eine Zeitlang weiter, mußte aber schließlich selbst einsehen, daß die Entwicklung der Dinge in der Mission zu einer Aufsichtsbehörde nach Art der apost. Vikare von selbst führte¹¹². Das einzige, was noch erreicht werden konnte, war, daß die Propaganda versprach, in Zukunft die Spanier bei der Besetzung der apost. Vikariate mehr zu berücksichtigen, ein Versprechen, das freilich für die nächste Zeit noch nicht in vollem Umfange gehalten wurde. Unter dem päpstlichen Legaten Tournon lebte der Streit noch einmal wieder auf¹¹³.

Bischof Bernardin della Chiesa war im Jahre 1680 mit 4 Begleitern von Venedig aufgebrochen¹¹⁴. Zwei von ihnen, die Patres Johann Baptist Morelli von Castelnuovo und Angelus von Albano, hatte er in Siam zurückgelassen¹¹⁵. Mit den beiden anderen (Nicolai aus Leonissa und Brollo aus Gemona) setzte er die Reise nach China fort. Merkwürdigerweise war dem Bischof vor seiner Ausreise von der Propaganda kein bestimmtes Arbeitsfeld in China zugewiesen worden. Doch schon im folgenden Jahre (1685) erhielt er Schreiben von Rom, in denen ihm die Provinzen Tschekiang, Hukuang (Hupeh-Hunan), Kweitschou und Setschwan zugeteilt wurden, aber nicht Kwangtung, wie er gehofft hatte, ebensowenig Nanking, wie der König von Portugal es gewünscht und vorgeschlagen hatte und wo der Bischof später mehrere Jahre wohnte¹¹⁶. Noch in Kanton machte er P. Basilius Brollo zu seinem Generalvikar. Beide

¹⁰⁹ Mit ihren Ansprüchen auf die Generalverwaltung in China.

¹¹⁰ AIA VII 375.

¹¹¹ Insbesondere für den Fall, daß die Missionare deswegen die Mission verlassen wollten. A. a. O. 380. ¹¹² Ebd. 387.

¹¹³ Ueber Tournon s. Moidrey 41; Cartas II 87 u. a. Ueber den Streit bes. Jann u. Thomas. ¹¹⁴ Vgl. Lemmens a. a. O.

¹¹⁵ Auf Vorschlag des Bischofs Pallu. S. Lemmens a. a. O.

¹¹⁶ Cartas II 58 u. 201. S. auch Moidrey 246—49.

wirkten von hier aus und in Verbindung mit ihren spanischen Mitbrüdern, bei denen sie auch Wohnung genommen hatten und mit denen sie in bester Harmonie zusammen arbeiteten, nach Kräften für die Ausbreitung des Reiches Gottes. In den dem Bischof unterstellten neuen Gebieten steckte die Kirche noch in den ersten Anfängen. Christen gab es bis dahin nur in den beiden Provinzen Tschekiang und Hukuang, während Setschwan und Kweitschou noch völlig brach lagen¹¹⁷.

Im Jahre 1692, dem Jahre des kaiserlichen Religionsediktes und der Begründung der kirchlichen Freiheit in China, kaufte Bischof Della Chiesa ein Haus in Nanking und siedelte mit seinem Generalvikar dorthin über, ohne, wie schon gesagt, für diese Provinz als apost. Vikar zuständig zu sein. Dieses Amt hatte in jener Provinz der eingeborene Bischof Gregor Lo oder López O. P. inne, der sich Nicolai de Leonissa zum Generalvikar genommen und diesen auch zu seinem Provikar eingesetzt hatte, so daß er beim Tode des Dominikaners (im Jahre 1691) an der Spitze jenes Vikariates stand¹¹⁸.

Als Della Chiesa in Nanking ankam, hatte die Propaganda in Rom bereits eine Neueinteilung der kirchlichen Sprengel Chinas vorgenommen. Im Jahre 1690 waren Peking und Nanking neben Makao zu eigentlichen Bistümern erhoben worden „a la presentación de Portugal“¹¹⁹. Die übrigen Provinzen des Reiches waren diesen Diözesen angegliedert. So war der Bischof von Makao zugleich Ordinarius für die angrenzenden Provinzen Kwangtung und Kwangsi, wo neben Franziskanern auch Jesuiten, Augustiner und Mitglieder des Pariser Seminars wirkten. Mit Peking waren die Provinzen Schantung, Liaotung, Schansi, Schensi, Honan und Setschwan samt den angrenzenden Inseln und Ländern verbunden, während dem Bistum Nanking die Provinzen Tschekiang, Fokien, Kiangsi, Hukuang, Kweitschou und Jünnan mit Inseln zugeteilt waren¹²⁰. Diese Neuerung, die augenscheinlich die Interessen Portugals förderte, brachte die spanischen Missionare wieder aus der Ruhe, ähnlich wie bei dem Eintreffen der Franzosen. Sie

¹¹⁷ Nirgends wird von einer Tätigkeit oder von irgendwelchen Ergebnissen in diesen Provinzen berichtet.

¹¹⁸ Nicolai nahm hier bis zum Tode des Bischofs 4000 Heiden in die Kirche auf. Lemmens a. a. O.

¹¹⁹ „Para aplacar la polvareda de litigios que en la China se había levantado en el Vicariato apostólico nuevamente instituido por la sagrada Congregación de Propaganda Fide para todo el Oriente, y para que consiguientemente cesase dicho Vicariato en la China con la institución y gobierno de los Ordinarios.“ Aus einem Informe des P. Miguel Flores, Procurador general de la China (der Franziskaner). Cartas II 182. Die 3 Bistümer s. Moidrey 12, 22 u. 35.

¹²⁰ Vgl. Moidrey 250/51; Jann 251; AIA VIII 35—75; Cartas II 181 bis 185, 187 sowie 201/02.

setzten vor allem dem neuen Bischof von Makao, Casal, heftigen Widerstand entgegen, als er seine Jurisdiktionsrechte über Kwangtung und Kiangsi geltend machte. Doch die gewinnende Art des Bischofs und die besonnene Haltung der Obern auf den Philippinen brachen alsbald diesen Widerstand¹²¹. Zum Bischof von Nanking wurde Gregor López, der dort bereits wirkte, und zum Bischof von Peking Della Chiesa ernannt. Dieser begab sich aber nicht nach Peking, der Jesuiten wegen¹²², sondern siedelte nach dem benachbarten Schantung, das zu seinem Sprengel gehörte, über und ließ sich in der Stadt Lintsing am Kaiserkanal, auf der Grenze von Peking und Schantung, nieder, nachdem er vorübergehend in Tsinanfu Wohnung genommen hatte. Die päpstlichen Bestätigungsbullen kamen aber erst nach ungefähr 10 Jahren an, so daß er erst im Jahre 1699 in aller Form und mit aller Sicherheit als Bischof von Peking auftreten konnte¹²³.

Das Jahr 1696 brachte einen weiteren Fortschritt in der kirchlichen Einteilung Chinas. Die 3 Diözesen blieben bestehen, aber von Peking und Nanking wurden die ihnen zugeteilten fremden Provinzen als ebenso viele neue und selbständige Vikariate abgetrennt; nur verblieben bei Peking die Provinzen Schantung und Liaotung¹²⁴, während Nanking Honan behielt¹²⁵. Mit der Neueinteilung kam sogleich eine Reihe von Neuernennungen. Während Della Chiesa auf dem Bischofsstuhle, den 400 Jahre vor ihm sein Ordensbruder und Landsmann Monte Corvino inne gehabt hatte¹²⁶, verblieb, wurden seine beiden Mitbrüder und Reisebegleiter Brollo von Gemona und Nicolai von Leonissa zu apost. Vikaren ernannt, der erste von Schansi und Schensi, der letzte von Hukuang¹²⁷.

Außer an seinem eifrigen Generalvikar fand Della Chiesa wirksame Hilfe und Unterstützung an seinen italienischen Mitbrüdern Antonio da Frosinone und Karl Horatii da Castorano. Der erste wurde im Jahre 1707 in Peking festgenommen und gezwungen, nach

¹²¹ AIA VIII 65 u. 73 sowie Cartas II 183; auch 106/07.

¹²² Wegen der verschiedenen Auffassung in der Ritenfrage.

¹²³ Moidrey 36.

¹²⁴ Pérez verteidigt (AIA VII 388) die Auffassung, daß nicht Schantung, sondern Kwangtung neben Liaotung bei Peking verblieben sei und führt für diese Auffassung auch 2 päpstliche Bullen an. Trotzdem scheint diese Auffassung unhaltbar zu sein, 1. aus geographischen Rücksichten, 2. weil Della Chiesa tatsächlich Peking und Schantung verwaltete und sogar in Schantung residierte, 3. weil das Wort Schantung sehr leicht mit Kwangtung verwechselt werden konnte. S. auch Cartas II 188.

¹²⁵ Moidrey 79 u. 252/53.

¹²⁶ Moidrey 1; Maas, Wiedereröffnung 9–14. Das erste Bistum bzw. Erzbistum Peking wurde 1483 aufgehoben.

¹²⁷ Weitere Ernennungen s. AIA VII 389 u. Cartas II 203/04.

Italien zurückzukehren. Er starb als Bischof von Bisceglia in Apulien¹²⁸. Castorano, der nach einer Reise durch ganz China vom Süden nach Norden mit mehreren Mitbrüdern im Jahre 1701 in Lintsing eintraf, gründete eine große Anzahl von Christengemeinden im engern und weiteren Umkreise der genannten Stadt¹²⁹.

Della Chiesa wurde auch durch die Umstände gezwungen, in den Ritenstreit einzugreifen. Er tat es nur ungern und übte in dieser Beziehung eine außerordentlich große Zurückhaltung¹³⁰. Aber er hielt sich an die römischen Verordnungen. Im Jahre 1713 sandte er den genannten Karl Horatii da Castorano, seinen neuen Generalvikar, nach Peking, um in den 3 Jesuitenkirchen die Dekrete Clemens' XI. von 1704 und 1710 zu verkünden. Ohne sich um die neuen Verfolgungsedikte von 1706 zu kümmern, begab sich Castorano in die kaiserliche Residenz, um den Befehl seines Bischofs auszuführen. Wegen bestimmter Schwierigkeiten nahm er jedoch Abstand von der Verkündigung. Als dann das in dieser Angelegenheit noch berühmter gewordene Dekret desselben Papstes von 1715 in der Mission eintraf, schickte ihn sein Bischof abermals nach Peking. Diesmal führte Castorano sein Vorhaben durch, am 5. November 1716. Am folgenden Tage wurde er auf eine Anzeige hin verhaftet und mit 9 schweren Ketten beladen in den Kerker geworfen. Nach einigen Tagen vor ein Gericht gestellt, verteidigte er sich so gut, daß er in Freiheit gesetzt wurde. Er wurde indes nach Kanton verbannt. Aber auch bis dahin verfolgten ihn seine Feinde. Sie klagten ihn abermals an, worauf er von neuem gefangen gesetzt und 17 Monate lang vor allen möglichen Gerichtshöfen verhört wurde. Erst dann konnte er nach Lintsing zurückkehren¹³¹.

Der 1696 zum apost. Vikar von Hukuang ernannte frühere Mitarbeiter Chiesas, P. Nicolai de Leonissa, war vor Eintreffen der päpstlichen Bullen (das war im Jahre 1699) in wichtigen Angelegenheiten nach Rom gereist und kehrte nicht mehr in die Mission zurück. Die beiden von ihm in der Provinz Nanking gegründeten Kirchen wurden den spanischen Patres übergeben, die auch eine Mission in der Provinz Tschekiang übernahmen und hier 1700 eine Kirche bauten¹³².

¹²⁸ Er kam 1699 in der Mission an und wurde von Della Chiesa zum Generalvikar bestellt. Als solcher nahm er in der Ritenfrage eine entschieden ablehnende Haltung ein, was seine gewaltsame Entfernung aus China verursachte. Lemmens 133; Cartas II 138.

¹²⁹ S. über ihn Chardin 43—46; Ricci Cap. IX; Groeteken (in: Pastor bonus 1908) S. 460; Cordier 1187—89; Saggio Nr. 126 (S. 90—108); Appendice bibliogr. Nr. 47; Brevissima notizia o relazione di varii viaggi, fatiche, patimenti, opere ecc. nell' impero della Cina ecc. del Rev. P. F. Carlo Horatii da Castorano, Min. Osservante di San Francesco, Ex-Vicario Generale, Ex-Delegato apostolico e missionario di Propaganda Fide ecc. In Livorno 1759. Per gli eredi Santini. Ferner Thomas I, Histoire de la Mission de Pékin, Livre III Chapitre XIV.

¹³⁰ Ueber seine akkommodationsfreundliche Gesinnung s. Lemmens 134, über sein sanftmütiges Wesen Cartas II an vielen Stellen.

¹³¹ S. hierüber vor allem seine eigenen Aufzeichnungen in Append. bibl. 715. Ueber seine weiteren Lebensschicksale nach der hier zu behandelnden Periode sowie seine liter. Tätigkeit, bes. seine lexikalische Arbeit, s. Groeteken u. Chardin a. a. O.

¹³² Della Chiesa starb am 21. Dezember 1722, einige Tage früher als Kaiser Kanghi, in seiner Residenz Lintsing. P. Karl Horatii verfaßte seine

Die spanischen Franziskaner waren in dieser ganzen Zeit unverdrossen in dem weiten Weinberge der chinesischen Mission tätig. Seit dem Jahre 1672, als die ersten von ihnen seit dem Tode des P. Antonio wieder in China eintrafen, stieg ihre Zahl von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1679 belief sie sich auf 9, die sich in folgender Weise auf das Gesamtarbeitsgebiet verteilen: in der Provinz Schantung P. Augustin vom hl. Paschalis; in der Provinz Fokien P. Bernhard von der Inkarnation und P. Peter de la Piñuela; in der Provinz Kwangtung die Patres Ibáñez (Kommissar), Franz Peris, Juan Martí, Jaime Tarín, Michael Flores und der Laienbruder und Arzt Blasius García¹³³. Für das Jahr 1680 macht der Provinzial Santa Inés (Manila) die Feststellung, daß in China zur Zeit 16 Franziskaner tätig sind, darunter 3 Italiener¹³⁴. Als in dem genannten Jahre den in Makao internierten Augustinern, Dominikanern und Franziskanern gestattet wurde, ins Reich zurückzukehren, erhöhte König Karl II. von Spanien die Zahl der Franziskaner, deren Unterhalt von der königlichen Regierung bestritten wurde, auf 20¹³⁵. Sein Nachfolger König Philipp V. fügte 6 weitere hinzu¹³⁶. Ein exaktes Register dieser Glaubensboten mit wertvollen biographischen, historischen und sonstigen Notizen bietet P. Pedro de la Piñuela in seinem „Catalogus religiosorum S. P. N. S. Francisci“¹³⁷. Für das Jahr 1695 gibt P. Tarín, der damalige Provinzialkommissar, folgende Aufstellung über die Chinamission der spanischen Franziskaner: In Schantung 3 Patres, die 8 Kirchen allein und 5 weitere gemeinsam mit den Jesuiten versehen. In der Provinz Kwangtung 6 Patres mit 17 Kirchen; in Fokien 1 Pater mit 5 Kirchen; zusammen 12 Patres und 35 Kirchen¹³⁸. Der bekannte Bericht des P. Navarro vom Jahre 1698 verzeichnet für das Jahr 1698 annähernd 18 000 Christen in allen Franziskanermissionen Chinas¹³⁹. Im Oktober 1703 macht P. Tarín seinem Provinzial auf den Philippinen folgende Mitteilung: „Unsere Mission ist in gutem Zustande; und jeder von uns arbeitet, was er kann, im Dienste Gottes und zur Rettung der Seelen, wengleich die Früchte in diesen letzten Jahren geringer gewesen und nur sehr wenige getauft worden sind. Die italienischen Missionare und die anderer Nationen nehmen jedes Jahr an Zahl zu, aber obgleich sie neue Häuser und Kirchen gründen, so sieht man doch in allen wenig Frucht, weil die Chinesen sehr an den Dingen dieser Welt hängen und das übrige vergessen“¹⁴⁰. Für das Jahr 1721, also das Ende dieser Periode, stellt P. Johannes Fernández Serrano fest, daß in den 4 Provinzen Schantung,

Grabinschrift, die vor einiger Zeit wieder aufgefunden wurde und wodurch das genaue Datum seines Todes einwandfrei festgestellt werden konnte. Vgl. oben Anm. 102.

¹³³ „Certificado“ des P. Kommissar Ibáñez v. 24. 12. 1679. AIA VIII 250. Zur selben Zeit waren in der chinesischen Mission tätig 22 Jesuiten, 9 Dominikaner, zusammen mit den 9 Franziskanern 40 Missionare. Cartas II 7. ¹³⁴ Cartas II 169. Vgl. dazu für das folgende Jahr Comp. hist. von Martínez S. 71 Nr. 174.

¹³⁵ Durch „Real Orden“ v. 3. Mai 1689. Vgl. AIA VIII 253.

¹³⁶ Miggenes 36. ¹³⁷ Vgl. AIA VIII 280—96. S. oben Anm. 23.

¹³⁸ S. die Aufstellung mit vielen Einzelheiten, bes. genauer Bezeichnung der einzelnen Missionsstationen Cartas II 115—120.

¹³⁹ Cartas II 194. Auch hier sehr viele Einzelheiten betr. Häuser, Namen, Entfernungen usw. Vgl. hierzu auch Lemmens 129.

¹⁴⁰ Cartas II 133.

Kwantung, Kiangsi und Fokien in den Jahren 1708—12 im ganzen 7224 Chinesen von Franziskanern getauft wurden, und in den Jahren 1712—21 wegen der Wirren infolge des Ritenstreites nur 5351, zusammen in den 13 Jahren die Zahl von 12 575, also rund tausend Tausen im Jahr¹⁴¹. Die Gesamtzahl aller Franziskanerchristen in China beträgt nach Holzappel für das Jahr 1723 über 100 000¹⁴².

Jenseitsvorstellungen der ältesten Völker.

Von Universitätsdozent Dr. theol. et phil. L. Walk in Wien.

I.

Auch für die ältesten Völkerstämme der Erde, die Pygmäen, sind Sterben und Begrabenwerden nicht die letzten Dinge; auch in ihnen ruft es nach Leben, nach Leben noch über den Tod hinaus. Vom Fortleben nach dem Tode sind diese Urstämme der Menschheit überzeugt, genau so wie von der Existenz des Höchsten Wesens, wenn sie auch Gott und Jenseits nicht immer in einen unmittelbaren Zusammenhang bringen. Schwieriger ist es zu sagen, wie sie sich das Fortleben nach dem Tode denken; es gibt da der Unklarheiten genug. Vieles ist von ihnen darüber gedacht, manches nicht zu Ende gedacht. Philosophen sind nun einmal diese primitivsten aller Menschen nicht.

Was die Pygmäenvölker der Erde — die Buschmänner, die Negrillen Zentralafrikas, die Andamanesen, Semangzwerge und Negritos von Nord-Luzon (Philippinen) — vom Jenseits denken, fürchten und hoffen, das soll im folgenden zunächst (I.) nach Stämmen, sodann (II.) nach Einzelfragen geordnet zur Darstellung kommen.

Die Buschmänner Südafrikas weisen in ihren einzelnen Stämmen einen ziemlich komplizierten und durchaus nicht einheitlichen Jenseitsglauben auf. V. Lebzelter, der einen Teil von ihnen in den Jahren 1926 bis 1928 eingehend erforschte, nennt als die zwei Charakteristika des geistig-religiösen Lebens der Ost-Khun-Gruppe: eine monotheistische Gottesauffassung und eine mit Unsterblichkeitsglauben verbundene Zweiseelenlehre². Eingehender äußert er sich darüber in einer Sonderstudie, die den religiösen Vorstellungen der Buschmänner im besonderen gewidmet ist³. Wenn ein Mensch stirbt, dann wird die Seele (chá) zum „großen Kapitän“ gebracht, der Körper in die Erde bestattet. Nach einigen Tagen wird das Fleisch lebendig und verschwindet dann. Der gauab, der Geist des Verstorbenen, ist erstanden, kommt aus dem Grab heraus, geht auf die Jagd, ißt und trinkt und führt als Schatten ein ähnliches Leben wie zu Lebzeiten. Das Grab ist sein „Haus“; dorthin geht der Schatten, wenn er müde ist,

¹⁴¹ Ms. des Archivs in Pastrana mit vielen interessanten Einzelheiten.

¹⁴² Handbuch 540.

¹ Vgl. den Aufsatz „Bestattungsgebräuche der ältesten Völker und ihre religiöse Bedeutung“ in ZMR. 20. Jg., 213—232; ein weiterer Aufsatz über „Seelenglaube der ältesten Völker“ folgt in einem der nächsten Hefte.

² Anthropos XXIV, 1929, 234.

³ P. W. Schmidt-Festschrift, Wien 1928, 407—415.